



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Katrin Bartl

Qasr Mushash-Survey, Jordanien: Die Arbeiten der Jahre 2015 und 2016

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2016**

Seite / Page **124–128**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1553/4463> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-3-p124-128-v4463.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



QASR MUSHASH-SURVEY, JORDANIEN



Die Arbeiten der Jahre 2015 und 2016

Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des DAI

von Karin Bartl

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-3-21-9



Qasr Mushash, located east of Amman, belongs to the so-called desert castles, which form a distinctive group of monuments dating to the Early Islamic period. Archaeological field work carried out at the site in recent years indicates both the complexity of the building structures and a certain amount of effort in the construction of this extensive settlement. Although written sources about this place are missing, it is likely to have constituted an important stop on the route between Amman and Inner Arabia in the Umayyad period.

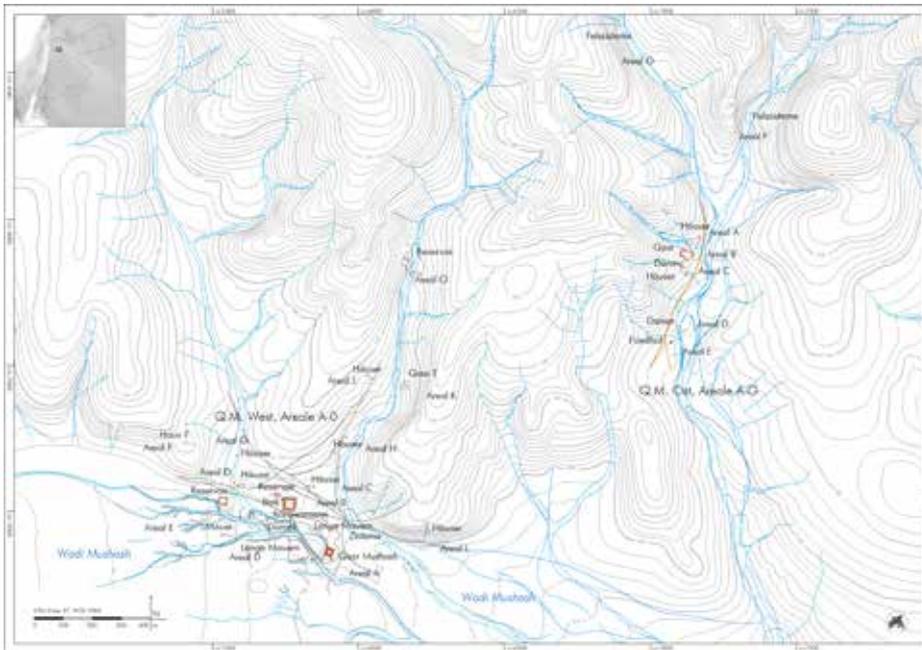
Der frühislamische Fundplatz Qasr Mushash ist seit 2011 Gegenstand umfassender Prospektions-, Vermessungs- und Sondierungsarbeiten. Der etwa 40 km östlich von Amman im westlichen Teil der jordanischen Wüstensteppe (*badia*) gelegene Fundort ist aufgrund seiner bis heute vergleichsweise abgelegenen Lokalität ein bisher nur wenig bekanntes Beispiel der sog. Wüstenschlösser, einer der prägnantesten Denkmälergruppen der frühislamischen Zeit in Bilad ash-Sham (Großsyrien, d. h. Syrien, Jordanien, Libanon, Palästina, Israel).

Kooperationspartner: Directorate of Antiquities of Jordan (DoAJ).

Förderung: Dr. Terry Allen.

Leitung des Projektes: K. Bartl, Gh. Bisheh (DoAJ).

Team: N. Benecke, F. Bloch, C. Bührig, R. Neef, H. Saleh, Th. Urban.

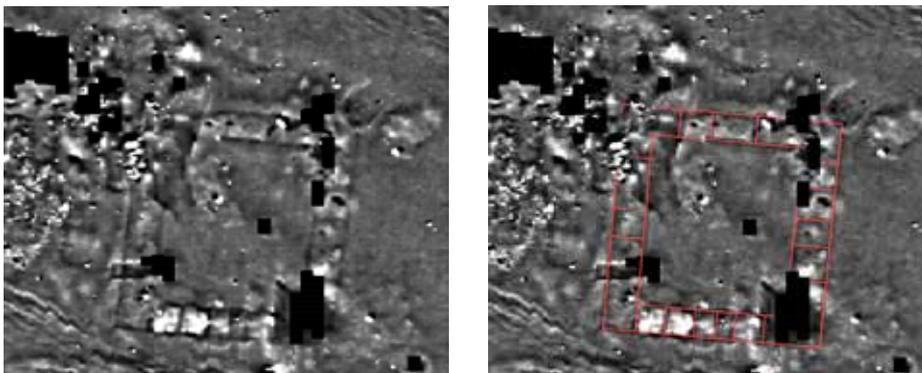


1 Topographischer Gesamtplan mit Baustrukturen (Plan: Th. Urban).

Die bisher im Rahmen des Survey-Programms durchgeführten Arbeiten dienten der Erstellung eines topographischen Gesamtplans des ausgedehnten Ruinengeländes von ca. 2 × 2 km Gesamtfläche sowie der detaillierten Untersuchung einzelner Monumente (Abb. 1). Im Fokus der vorangegangenen Kampagnen standen der Umgebungs-Survey sowie die Untersuchungen am namensgebenden Qasr Mushash, einer kleinen Quadratanlage von etwa 26 × 26 m Grundfläche mit zentralem Hof und umgebenden Raumreihen. Die Gründung dieser ursprünglich wohl als Wachposten anzusprechenden Anlage dürfte nach Einschätzung der Oberflächenkeramik in römischer Zeit liegen, d. h. im 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. Die sichtbaren Baureste datieren jedoch in die Umayyadenzeit. Eine frühislamische Graffito-Inschrift im Eingangsbereich deutet auf Erneuerungsarbeiten in diesem Zeitraum (s. [e-Forschungen Faszikel 2015-2](#) [↗](#)). Die Zerstörung und der anschließende Verfall dieses wohl einstöckigen Gebäudes sind möglicherweise auf ein Erdbeben zurückzuführen, wie sowohl die zahlreichen Versturzsteine im Inneren des Qasr als auch einige Spuren an den Innenmauern nahelegen. Gravierende Schäden durch ein schweres Erdbeben 749, also am Ende der Umayyadenzeit, sind aus weiter westlich gelegenen Städten wie Pella im Jordantal und Jarash am Rand des Ajlun-Gebirges bekannt.

Die Arbeiten in Qasr Mushash konzentrierten sich im Frühjahr 2015 auf zwei Aspekte: Zum einen konnten dank der großzügigen Genehmigung der jordanischen Antikenverwaltung alle obertägig sichtbaren Strukturen mit Hilfe eines Quadropters dokumentiert werden, was eine wichtige Ergänzung der bereits vorhandenen Luftaufnahmen des jordanisch-britischen APAAME-Projektes darstellt, zum anderen wurde nach den Untersuchungen im Herbst 2014 eine zweite Sondierung in der Badanlage durchgeführt.

Durch die Kopter-Fotodokumentation konnten verschiedene Baustrukturen, die sich im Gelände obertägig nur schwach abzeichnen oder sehr stark gestört sind, besser erfasst werden. Hierzu gehört u. a. der sog. Karawansereibau im zentralen Bereich der Ruine, der 2013 durch geophysikalische Untersuchungen erfasst werden konnte (Abb. 2a. b) und der sich während des morgendlichen Streiflichtes gut abzeichnete (Abb. 3).



2 Geomagnetikbild des „Karawansereibaus“ in Areal B (Darstellung: M. Posselt).



3 Zerstörter „Karawansereibau“ in Areal B (Foto: Th. Urban).



4 Areal B, Reservoir und Bad, Sondierungsfläche rot markiert, Blick von Nordwesten (Foto: Th. Urban).



5 Areal B, Badgrabung, Kanal, Blick von Süden (Foto: Th. Urban).

Die Sondierungen im Badbereich dienten der Untersuchung des westlichen Teils der Anlage und einem hier vermuteten Kanalzulauf. Der zentrale Bereich des Bades von Qasr Mushash wurde bereits in den Jahren 1982 und 1983 durch kurze Grabungskampagnen unter der Leitung von Gh. Bisheh untersucht. Dabei wurden die wichtigsten Räume erfasst und ein schematischer Gesamtplan erstellt. Die vergleichsweise kleine Anlage befindet sich zwischen dem „Karawansereibau“ und einem rechteckigen Reservoir von ca. 18×7 m Größe (Abb. 4).

Die Untersuchungen waren zunächst auf das Caldarium fokussiert, das 1983 ergraben worden war und inzwischen vollkommen zerstört ist. Der hier vorhandene Steinschutt wurde entfernt, die Mauerkanten wieder freigelegt. Dabei stellte sich heraus, dass von Westen her ein Kanal in den ehemaligen Hypokaustenbereich einmündet. Dieser verläuft etwa 2 m südlich parallel zum Reservoir und ist aus Kalksteinplatten konstruiert. Er ist etwa 0,25 m breit und 0,35 m hoch, seine Abdeckung besteht ebenfalls aus Kalksteinplatten (Abb. 5). Im Mündungsbereich wurde ein Bleirohrfragment mit 5 cm Durchmesser gefunden (Abb. 6). Weitere interessante Funde im Füllschutt bildeten Fragmente von Glasfensterscheiben sowie eine Glasrosette, möglicherweise ein Dekorationselement für die mit Kalkmörtelverputz verkleideten Wände (Abb. 7a. b).

Im südlichen Bereich des Grabungsareals konnten mehrere Mauerstrukturen, bestehend aus gebrannten Ziegeln, Steinen und massivem Kalkmörtel, freigelegt werden, die zu Modifikationen des bisher bekannten Grundrisses führten (Abb. 8).

Neben den Grabungsarbeiten wurden alle 2015 obertägig sichtbaren Mauerreste des Bades mit Hilfe von Image Scans aufgenommen und die Strukturen auf der Basis entzerrter Fotos vor Ort zeichnerisch dokumentiert. Die digitale Version der Bauaufnahme soll in den topographischen Gesamtplan integriert werden.

Für die Kampagne 2016 war die Fortsetzung der Ausgrabungen im Bad geplant, um die Gesamtausdehnung dieses bisher nur partiell erfassten Gebäudes zu ermitteln. Diese Arbeiten konnten jedoch nicht durchgeführt werden, da hier ebenso wie in anderen Bereichen der Ruine verschiedene



6 Areal B, Bleirohrfragment aus dem östlichen Mündungsbe-
reich des Kanals
(Foto: K. Bartl).



7a. b Areal B,
Glasrosette aus
dem Füllschutt
(Foto: K. Bartl).



8 Areal B, Badgr-
abung, Blick von
Nordosten
(Foto: Th. Urban).

Raubgrabungen zu größeren Störungen geführt hatten und architektonische Zusammenhänge nicht mehr geklärt werden konnten.

Qasr Mushash ist ebenso wie zahlreiche andere archäologische Stätten in Jordanien seit einigen Jahren durch illegale Grabungen in seiner Substanz stark gefährdet. 2014 wurde von Unbekannten mit Hilfe von Maschinen ein 10 m³ großes Loch an der Südwestecke des Qasr gegraben (Abb. 9), das dann später durch die Antikenverwaltung wieder verfüllt wurde. 2015 wurde, ebenfalls mit schwerem Gerät, ein Raum in der Nordwestecke des Qasr vollkommen zerstört (Abb. 10). Daneben finden sich immer wieder neue Raublöcher, die offenbar mechanisch erzeugt werden. Die abgelegene Situation macht eine dauerhafte Beobachtung der Anlage unmöglich, sodass mit einer weiteren und möglicherweise vollständigen Zerstörung dieses wichtigen Fundplatzes in den nächsten Jahren zu rechnen ist.

Eine Raubgrabung bildete auch den Anlass einer Sondierung in Areal D. In diesem etwa 90 m westlich des Reservoirs gelegenen Siedlungsbereich, in dem bereits 2012 verschiedene domestikale Strukturen, wahrscheinlich kleine Wohnhäuser mit Steinfundament und nicht mehr erhaltenem Lehmziegelaufbau, dokumentiert worden waren, war im Bereich mehrerer ober-
tägig schwach erkennbarer Mauern ein größeres Raubloch angelegt worden, wobei ein Kalkmörtelfußboden durchstoßen wurde. Zahlreiche Spuren deuteten dabei auf einen zeitlich nicht allzu weit zurückliegenden Vorgang.

In dem Raubloch fanden sich mehrere antike Objekte (Abb. 11), wie ein Kochtopf, Glasflaschenfragmente, Teile von weißen Marmorfliesen, Tierknochen sowie ein marmornes Baudekorationsteil (Abb. 12). Letzteres stammt mit Sicherheit nicht aus Qasr Mushash, in dem Marmor nur in Form von dünnen Fußboden- und Wandfliesen, v. a. aus dem Badbereich, bekannt ist. Es ist anzunehmen, dass dieses Stück aus einem Ort mit repräsentativer Architektur aus römischer Zeit nach Qasr Mushash verbracht wurde (freundliche Mitteilung von Th. Weber). Ein denkbarer Ort wäre das etwa 32 km nördlich von Mushash gelegene Qasr al-Hallabat, das von römischer bis frühislamischer Zeit in unterschiedlichen Funktionen genutzt wurde. Unklar ist hinsichtlich der Fundsituation, ob es sich bei dem Raubloch um einen bereits



9 Areal A, Raubgrabung am Qasr 2014, Blick von Westen (Foto: Th. Urban).



10 Areal A, Raubgrabung am Qasr 2015, Blick von Nordosten (Luftaufnahme: APAAME_20151011_DDB-0021).



11 Areal D, Raubgrabung in einem Wohnhaus, Blick von Norden (Foto: K. Bartl).

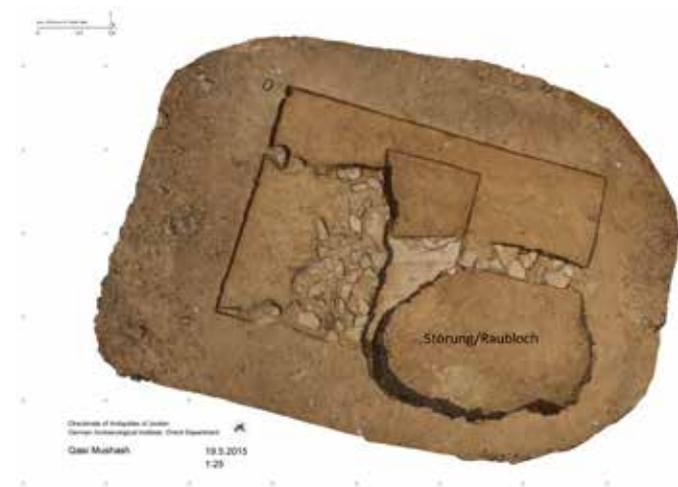


12 Areal D, römisches Baudekorationselement aus Marmor aus der Raubgrabung in Areal D (Foto: K. Bartl).

vorhandenen Hohlraum unterhalb des Fußbodens handelte oder ob dieser durch die Grabungen erzeugt wurde.

Während der an die Bergung dieser Objekte anschließenden kurzen Sondierung konnten Teile von zwei Räumen eines größeren Gebäudes freigelegt werden, von denen der östliche einen massiven Kalkmörtelfußboden mit markanter Türschwelle aufwies. Kalkmörtelverputz war offenbar an den Wänden angebracht, wie entsprechende Spuren im Türdurchgang zeigen (Abb. 13).

Die Arbeiten in Qasr Mushash in den Jahren 2015 und 2016 belegten erneut, dass es sich hier um eine komplexe, teilweise recht aufwendig ausgestattete Anlage handelt. Die angenommene Funktion des Platzes als Karawanenhalt auf dem Weg in das Wadi Sirhan, dem zentralen Verkehrsweg nach Inner-Arabien, der südlich von Azraq beginnt, basiert vor allem auf dem Vorhandensein zahlreicher Wasserspeicheranlagen. Der von Gh. Bishah vermuteten Nutzung dieses Haltepunktes durch Karawanen, die dem Post- und Nachrichtenverkehr (arab. *barīd*), nicht jedoch dem Pilger- und Handelsverkehr dienten, entsprechen die komplexe Struktur und ein gewisser konstruktiver Aufwand der Anlage.



13 Areal D, Sondierung im Bereich der Raubgrabung (Planaufnahme: Th. Urban).